



Wer akzeptiert KI in der Gesundheitsversorgung und unter welchen Bedingungen?

Durch den Einsatz von KI können große Datenmengen verarbeitet und komplexe Abläufe sowie Entscheidungsprozesse in der Gesundheitsversorgung optimiert werden.

Aber wo sind KI-Systeme in der Gesundheitsversorgung zweckmäßig? Welche Chancen und Risiken gehen mit diesen Technologien einher? Und nicht zuletzt: Wie müssen KI-basierte Lösungen in der Versorgung beschaffen sein, um von PatientInnen und ÄrztInnen akzeptiert und genutzt zu werden?

Im Projekt »KI-BA: Künstliche Intelligenz in der Versorgung – Bedingungen der Akzeptanz von Versicherten und ÄrztInnen« wird untersucht, wovon Akzeptanz und Nutzung von KI-Systemen in verschiedenen gesundheitsbezogenen Versorgungsbereichen abhängen. Am Ende werden Handlungsempfehlungen für eine nutzerzentrierte Entwicklung und Gestaltung von KI-Systemen abgeleitet.

Die Partner

Das Projekt »KI-BA: Künstliche Intelligenz in der Versorgung – Bedingungen der Akzeptanz von Versicherten und ÄrztInnen« wird durch den Innovationsausschuss beim Gemeinsamen Bundesausschuss gefördert. Das Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen IIS führt KI-BA gemeinsam mit dem Institut für Psychogerontologie der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg durch, unterstützt von der AOK Bayern, der Techniker Krankenkasse und der Sozialstiftung Bamberg.

Ihre Ansprechpartner

Martina Simon

Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen IIS
Tel. 0911 58061 9589
Mail martina.simon@iis.fraunhofer.de

Dr. Stefan Kamin

Institut für Psychogerontologie
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Tel. 0911 5302 96104
Mail stefan.kamin@fau.de

Mehr Infos zum Projekt unter:

<https://www.scs.fraunhofer.de/de/referenzen/kuenstliche-intelligenz-in-der-versorgung.html>



Ein Projekt von:



Gefördert durch:



Künstliche Intelligenz (KI)

in der medizinischen Versorgung –
Bedingungen der Akzeptanz von
Versicherten und ÄrztInnen

01. KI-Systeme kategorisieren

KI-Systeme für den Gesundheitsbereich sind vielfältig und unterscheiden sich je nach Fachdisziplin, Forschungsfeld oder Zielgruppe: Vitalwertanalyse in der Prävention, Bilderkennung in der Diagnostik oder auch Big Data-Analysen in der Therapie sind nur einige Beispiele.

Im Zentrum der ersten Projektphase steht die Entwicklung eines Kategorisierungsinstruments für KI-Systeme im Gesundheitswesen, das gemeinsam mit ExpertInnen aus Gesundheitsversorgung und Wissenschaft erarbeitet wird.

02. Akzeptanz verstehen

Anhand der Kategorien werden kurze Videos von einigen KI-Anwendungsszenarien erstellt, welche die Grundlage für die zweite Projektphase bilden:

In der Studie mit ca. 1.500 Versicherten und ca. 500 ÄrztInnen soll herausgefunden werden, wovon die Akzeptanz und Nutzung von KI in verschiedenen Versorgungsbereichen abhängt.

Mögliche Einflussfaktoren, die eine Rolle spielen könnten, sind beispielsweise Bildung, Einkommen und Geschlecht, aber auch kognitive Fähigkeiten, Einstellungen, Technikerfahrung, Persönlichkeit, soziales Umfeld, Gesundheit oder Versorgungssituation.

03. Nutzerzentriert entwickeln

In der dritten Projektphase werden die Ergebnisse der Akzeptanzstudie gemeinsam mit verschiedenen Nutzergruppen in konkrete Handlungsempfehlungen für den Einsatz von KI in der Versorgung übertragen.

Ziel dieser Handlungsempfehlungen ist es, Leitlinien für eine nutzerzentrierte Entwicklung und Gestaltung von KI-Systemen zu schaffen sowie nutzerzentrierte Strategien zu deren Einsatz in der Praxis zu entwickeln.



Experteninterviews



Kategorisierungsinstrument



Kurze Videos zu KI-Anwendungsszenarien aus den Bereichen Prävention, Diagnostik und Therapie



Ziehung der Stichproben in vier Regierungsbezirken in Nordbayern



mind. 1.536 Versicherte



mind. 475 ÄrztInnen



Durchführung der Akzeptanzstudie



Auswertung der Studienergebnisse



Diskussion der Ergebnisse mit Nutzergruppen



Ableitung von Handlungsempfehlungen zur Akzeptanz von KI in der Versorgung